

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 45 (1962)
Heft: 1

Rubrik: Splitter und Späne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwecks Vorberatung zugehen. Der Regierungsrat beabsichtige, beide Gesetze noch vor Ablauf der Amtsperiode des derzeitigen Kantonsrats zu verabschieden und zur Volksabstimmung zu bringen. Darnach würden die Gesetze noch vor dem Frühjahr 1963 verabschiedet werden. wg.

Evangelische Kirche und DDR

«Die Tat» bringt in Nr. 325 vom 28. November unter dem Titel «Ulbrichts Kampf gegen die Kirche» einen sehr instruktiven Artikel von Wolfgang Hammer über die Beziehungen zwischen Evangelischer Kirche und DDR. Wenn wir auch nicht zu allen Schlußfolgerungen Hammers ja sagen können, so enthält der Artikel doch bemerkenswertes informatorisches Material. wg.

SPLITTER UND SPÄNE

Die moralischen Auf- und Gemüserüster

sind im Fortgang ihres mit ungeheuren finanziellen Mitteln durchgeführten Propagandafeldzuges nun auch in Zürich eingetroffen, wo ihnen allerdings der starke katholische Rückhalt fehlt, den sie in anderen Kantonen und Gemeinden gefunden haben. So bleibt es bei der Vorführung eines pompösen Propagandafilms, der wie ein kommerziell gebuchter Film regelmäßig in einem großen Kino läuft und dessen Premiere dementsprechend aufgedonnert wurde. Der Stadtpräsident, ein akademischer Anhänger der moralischen Aufrüstung, ein Rüstungsfachmann, d. h. ein Offizier im Oberstenrang und «erfolgreiche Geschäftsleute» aus der Innerschweiz mußten herhalten, um die Herren von Caux in Reden zu feiern. Natürlich waren auch die Hauptdarsteller des Films für Autogrammjäger und Filmfans zugegen.

Der Film selbst wird von der Fachkritik, die hervorhebt, daß wohl nicht ohne Grund der Name des Regisseurs verschwiegen sei, ziemlich abschätzig gewertet und als ein Propagandamachwerk gekennzeichnet, das nicht eigentlich der filmischen Kunst zuzurechnen sei. Das wird so deutlich gesagt, als dies den Zeitungen angesichts der massiven Inseratenaufträge tunlich erscheint. Ein Witzwort läuft seither in Zürich um. Die moralische Aufrüstung ist hier als das erkannt worden, was sie ist: ein erweitertes Nadelöhr für reiche Kamele!

... Im übrigen hat der moralische Aufrüsterverein eine Neuaquisition gemacht, die den Charakter der Bewegung von Caux aufs beste kennzeichnet: Herr Moise Tshombé, der blutbesudelte Hauptanführer des Mordes an Lumumba und von der Union Minière de Haut-Katanga ausgehaltene Rebellenpräsident Katangas hat nach amerikanischen Agenturmeldungen, die auch die Schweizer Presse veröffentlichte, seine Absicht kundgetan, sich Ende Dezember zu einer Konferenz der moralischen Aufrüstung nach Brasilien zu begeben! wg.

Der Jesuitenkardinal in Zürich

In Vorbereitung des großen vom Vatikan angesagten Konzils ist der von Johannes XXIII. zum Kardinal und Leiter des vatikanischen Sekretariates für die Einheit der Christen ernannte Jesuit Augustinus Bea, einst Beichtvater des verstorbenen Papstes Pius XII., in Zürich erschienen, um dort im vollbesetzten großen Kongreßsaal einen Vortrag über «Das Konzil und die Einheit der Christen» zu halten. Es war ein mit aller jesuitischer Kunst ausgearbeiteter Vortrag. Der Speck wurde den protestantischen Mäusen zwar gezeigt, damit sie den Geruch in die Nase bekommen und angezogen werden, zugleich aber wurde er mit der Versicherung, daß die katholische Kirche an ihrem Dogma, das heißt an von ihr anerkannten und angeblich auf göttlicher Offenbarung beruhenden Glaubenssätzen nichts ändern könne, so hoch gehängt, daß es später keine Enttäuschungen geben kann, wenn das Konzil keine weltbewegenden Resultate zeitigt. Nur in den Fragen des Kultes, des Kirchenrechts und der Frömmigkeit sei ein gewisser Spielraum für Zugeständnisse gegeben. Das Konzil könne nur die Vorbedingungen für ein späteres Unionskonzil ausarbei-

ten. Man ist also bescheidener geworden. Die «Tat» findet es anerkennenswert, daß heute ein Kardinal einen derartigen Vortrag in der Zwinglistadt halten kann, vor einem halben Jahrhundert, meint sie, sei das noch nicht möglich gewesen. Wir finden, daß es in der Bundesverfassung einen Jesuitenartikel gibt, der allerdings in der Praxis kaum mehr das Papier wert zu sein scheint, auf dem er steht. Wohl mit keinem Artikel der Verfassung ist in den letzten Jahren derart Schindluder getrieben worden, wie eben mit dem Jesuitenartikel. Auch wenn das genugsam bekannt ist, stehen wir doch nicht an zu sagen, daß es eine wohl recht undiplomatische und bewußt provokatorische Unverfrorenheit darstellt, wenn katholische Kreise ausgerechnet einen Jesuitenkardinal als Sendboten der vatikanischen Einigungsbestrebungen in der Schweiz reden lassen. wg.

Setzt sich die römische Kurie wirklich für den Frieden ein?

Es ist wohl richtig, zu sagen, daß der römischen Kurie ein irgendwie immer einseitig alternatives Verhältnis zu den modernen Staaten fremd ist. Mit andern Worten, die Stellung der römischen Kurie läuft weder auf eine wahllose Ablehnung aller neuen Staaten noch zur Anerkennung ihrer aller ohne Ausnahme heraus. Die Kurie geht in dieser Frage ausnahmslos nur von den Interessen der Gewährleistung ihrer Rechte aus, sowohl auf dem Gebiete der politisch-wirtschaftlichen als auch der geistigen Beziehungen. Diejenigen Staaten, welche die Erfüllung der Interessen der Kurie und der Kirche fördern, werden von ihr anerkannt, diejenigen, welche diesen Zielen neutral gegenüberstehen oder ihnen widersprechen, werden von ihr abgelehnt.

Der Kampf der Kurie für den Frieden ist grundsätzlich verschieden vom Kampf des Staates. Ihr Kampf um den Frieden ist untergeordnet dem revolutionären Kampf für den Katholizismus. Der Kampf der Kurie und der Kirche um den Frieden ist nicht ein Kampf um den Frieden um jeden Preis. Er verbindet sich organisch mit der römischen Außenpolitik und dem Kampf um die Vergrößerung der Macht, Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Kirche, der Mutter und Lehrmeisterin aller Menschen, für die Beseitigung jeder Bedrohung ihrer Sicherheit.

Was ergibt sich logisch aus dieser Dialektik? Daß das Interesse der Gewährleistung des internationalen Friedens nach kurialer Auffassung weitgehend mit dem Interesse der Gewährleistung der kirchlichen Sicherheit, ja sogar mit der Anerkennung der Vergrößerung der Macht der Kirche zusammenfällt. Dies stimmt überein mit der ideologischen These, daß die Sicherheit der Kirche erst dann gewährleistet ist, wenn die liberale und die kommunistische Welt vernichtet ist. Der Begriff der Sicherheit schlägt also dialektisch um in den Begriff des absoluten Kampfes gegen den Liberalismus und Kommunismus und deren vollständige Negierung. Spectator

Christen klagen Christen an

Der «Exekutiv Ausschuss des Oekumenischen Rates der Kirchen», dem 176 nichtkatholische Kirchen angehören, wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen das Blutvergießen in Angola, das die portugiesische Regierung zurzeit dort anrichtet. Ihr wird vorgeworfen, sie mache sich schuldig an Grausamkeiten gegenüber der afrikanischen Bevölkerung, insbesondere gegenüber evangelischen Christen und ihren Missionaren in der Kolonie Angola. Binnen weniger Tage sind dort acht afrikanische Methodistenpfarrer nach flüchtigem Gerichtsverfahren hingerichtet worden. Ueber die Hälfte aller methodistischen Pfarrer befinden sich im Gefängnis, ihr Superintendent wurde erschossen, Kirchen und Kapellen zerstört.

Neue Beweise dafür, wieviel Blutvergießen und Elend das Christentum mit seinem unseligen Anspruch, die alleinseligmachende Religion zu sein, über die Menschheit gebracht hat. aha

Grundsätzlichkeit

Auf die Frage eines Freidenkers, was denn nun eigentlich grundsätzlich die Richtschnur in der Politik der katholischen Kirche bilde, antwortete seinerzeit ein Kardinal: «Wir lassen uns in unserer Politik grundsätzlich immer von der allerheiligsten Opportunität leiten.» Spectator

Christliche Unduldsamkeit demaskiert sich

Wie wir dem Pressedienst der Freireligiösen Landesgemeinde Nordrhein-Westfalen entnehmen, hat der Leiter des Sonderprogramms im Bayerischen Rundfunk, der Nichtchrist Dr. Gerhard Szczesny — bekannt durch sein Buch «Die Zukunft des Unglaubens» — seine Stellung gekündigt, nachdem man seitens der katholischen Kirche mit Erfolg seine programmgestalterische Bewegungsfreiheit zunichte gemacht hat.

Aus dieser Tatsache ergibt sich die eindeutige Bestätigung der längst gehegten Vermutung, daß der totale Angriff des Christentums auf die geistige Freiheit begonnen hat. Für uns ist das nichts Neues, da sich die unduldsame dogmatische christliche Grundhaltung mit einer freiheitlichen, toleranten, humanitären und demokratischen Gesellschaftsgestaltung nicht vereinbaren läßt. aha

Komische Finanzierungssitten

Unter diesem Titel berichtet das «Aargauer Tagblatt» vom 24. November 1961 von einem Zirkularschreiben der Parti Conservateur Chrétien-social fribourgeois, worin ein kantonalen Beamter ersucht wird, seiner Gehaltsklasse entsprechend Fr. 15.— in die Parteikasse zu spenden. Da anscheinend nicht alle auf dieses Zirkular reagierten, folgte ein weiterer Brief, in dem der Betrag eingemahnt wurde. Unterzeichnet waren beide Schreiben vom Finanzdirektor des Kantons (d. h. vom Vorgesetzten der mit diesen Schreiben beglückten Beamten), der zugleich Präsident der Finanzkommission der genannten Partei ist.

Westliche Freiheit und katholisches Parteichristentum lassen sich — wie es scheint — nicht gut vereinigen. *Luzifer*

Somerset Maugham über Alter und Tod

Alljährlich kehrt Somerset Maugham, einer der bemerkenswertesten Dichter Englands, von der Riviera nach London zurück. Er steht im siebenundachtzigsten Lebensjahr. Bei seiner Ankunft äußerte er sich gegenüber einem Interviewer: «Ich weiß, daß ich bald sterben muß, aber ich habe mein Leben genossen, und der Gedanke an das mir bevorstehende Verlöschen verwirrt mich nicht im geringsten. Was mich stört, ist, daß ich an einem Schnupfen herumlaboriere.»

Er fuhr fort: «Ich war immer ein Rationalist und auch ein guter Humanist, wie ich hoffe. Man kann nicht in seiner Jugend einer Weltanschauung anhängen und sie aufgeben, wenn man alt ist. Darum ist meine Auffassung vom Tod dieselbe wie damals, als ich fünfundzwanzig war: Er ist tragisch für einen jungen Menschen, aber natürlich und oft ersehnt für einen alten.»

Aus «The Humanist», November 1961

Was verschwiegen wird

Die katholische Kirche gedachte kürzlich in Feiern einiger Priester und anderer Christen, die im 16. Jahrhundert in Japan vom eingeborenen «Pöbel» getötet wurden. Die katholischen Zeitungen berichteten die Kanonisierung jener Märtyrer, vergaßen aber dabei einige Tatsachen zu erwähnen:

Damals verfolgten die Katholiken in gewissen japanischen Städten, in denen sie, wenn auch in der Minderheit, zahlenmäßig stark geworden waren, die Anhänger der Eingeborenenreligionen erbarungslos, trieben sie aus ihren Wohnstätten, entweihten und zerstörten die Heiligtümer und erweckten so Haß und Feindseligkeit. Sie fingen sogar Japaner und verkauften sie als Sklaven in fremde Länder. Was Wunder, daß sich das Volk gegen solche «Heilige» empörte. Aber ein katholischer Historiker darf wohl davon nichts wissen. aha



AUS DER BEWEGUNG

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Unsere Delegiertenversammlung 1962 findet am 25. März 1962 in Luzern statt. Anträge von Ortsgruppen und Einzelmitgliedern sind bis Ende Januar 1962 an den Zentralpräsidenten einzureichen.

Mit dem Jahreswechsel übernimmt Gsfr. F. Moser, Langgrütstraße 37, Zürich 9/47, Telephon (051) 54 47 15, unsere Geschäftsstelle. Wir bitten die Mitglieder, von dieser Aenderung Kenntnis zu nehmen.

Gsfr. Oskar E. Zimmermann, der trotz hohen Alters und schwerer körperlicher Behinderung unsere Geschäftsstelle mit Tatkraft und Umsicht gut geführt hat, verdanken wir seine Arbeit aufs beste.

Ortsgruppe Aarau

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436, Aarau.

Ortsgruppe Basel

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.

Ortsgruppe Bern

Freitag, den 12. Januar 1962, um 20 Uhr im Restaurant des Hotel «Touring» Vortrag von Frau L. Zschokke über

Romain Rollands Botschaft an unsere Zeit

Freitag, den 26. Januar 1962: Reservieren Sie sich diesen Abend für unsere

freie Zusammenkunft

Adresse der Ortsgruppe: Transit-Postfach 468, Bern.

Ortsgruppe Biel

Adresse der Ortsgruppe: F. V. Biel, Schüßpromenade 10.

Ortsgruppe Olten

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 296, Olten.

Ortsgruppe Schaffhausen

Adresse des Präsidenten: Fritz Elser, Union, Neuhausen SH.

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 5. Januar 1962, um 20 Uhr im großen Saal des «Hauses zum Korn», Birmensdorferstraße 67, Zürich 3, 5. Stock, sprechen

Herr Prof. Dr. Arnold Heim und Frau Prof. Elisabeth Heim

über

FORMOSA

Der berühmte Geologe und seine Gattin werden uns einzigartige Lichtbilder über Land und Leute zeigen.

Montag, den 15. Januar 1962 nehmen wir unsere Diskussionsabende wieder auf. Sie finden statt im Sitzungszimmer des «Hauses zum Korn», Birmensdorferstraße 67, Zürich 3, 2. Stock, und zwar in vierzehntägigem Abstand (29. Januar/12. Februar). Das Thema des ersten Abends: Glaube und Wissen.

Jeden Freitag ab 20 Uhr im Restaurant «Schützengarten» (gegenüber dem neuen Globus)

freie Zusammenkunft

ausgenommen an den Vortragsabenden.

Beste Gelegenheit zur Einführung von Interessenten in unsere Gesellschaft.

Adresse der Ortsgruppe: Langgrütstraße 37, Zürich 9/47.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Fritz Moser, Langgrütstraße 37, Zürich 9/47, Tel. (051) 54 47 15.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436 Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil jeweils am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—. Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebrigens Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adreßänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Langgrütstraße 37, Zürich 9/47. Postcheck-Konto Zürich VIII 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstraße 94, Tel. (064) 2 25 60.